

Kurzberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein. Alle Adjutanten und Feldweibel werden vom Organisationskomitee des 13. Schweizerischen Feldweibeltages, der Zentralfahne und den Fahnen der Frauenfelder Stadtvereine empfangen. Anschliessend marschiert man zu den Klängen des Jugendmusikkorps Frauenfeld in den Innenhof der Stadtkaserne, wo Stadtmann Hans Bachofner den Anwesenden die Grüsse der Stadt Frauenfeld überbringen wird.

Das Abendprogramm umfasst den Auftakt des Abends mit dem Jugendmusikkorps Frauenfeld, gefolgt von den Darbietungen der Rock-'n'-Roll-Tanz-Show der «Hot Jumpers» aus Frauenfeld und den turnenden Vereinen von Frauenfeld, Märwil und Sonterswil. Für Tanz und Unterhaltung sorgt das bekannte «Thurland-Echo». Um Mitternacht wird allen eine Gratis-Mehlsuppe aus der alten Gulaschkanone serviert. Bis 2 Uhr spielt die Unterhaltungsmusik. Nach Abschluss der Wettkämpfe kann am Samstag das Schlossmuseum in Frauenfeld besichtigt werden. Für den Auftakt der Fahnenweihe und der Rangverkündigung sorgt Nationalrat Ernst Mühle- mann, und die Umrahmung dieses Abschlussanlasses unterstützt die Vereinigung Thurgauer Militär- trompeter. Auch zur Rangverkündigung und zur Übernahme der neuen Fahne der Thurgauer Feld- weibel ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.



Gesellschaft für sachliche Armeeformation Schweiz (ARCH)

Im heutigen sicherheitspolitisch volatilen Umfeld ist ein sachbezogener Gedankenaustausch zum Thema «Armee» zwingend notwendig. Seit 1979 besteht daher die ARCH – eine überparteiliche Gruppe von knapp 70 Schweizern, mehrheitlich jüngeren Staatsbürgern, vorwiegend aus der Deutschschweiz – in Form eines Vereins. Er hat sich zum Ziel gesetzt, den Dialog zwischen Bürger und Armee zu führen und bei unsachlichen Berichten in den Medien (vorab in den elektronischen Monopomedien) punktuell und deutlich richtigzustellen bzw. selbst sachlich zu informieren. Leider ist es nämlich Tatsache, dass sich persönliche Voreingenommenheit eines Informierenden gegen die Armee auf seine Berichterstattung auswirken kann.

Die Mitglieder der ARCH bejahen die Notwendigkeit der Schweizer Milizarmee. Sie stützen sich dabei auf den Bericht des Bundesrates zur Sicherheitspolitik aus dem Jahre 1990. Es geht bei derart wichtigen politischen Fragen wie bei unserer Landesverteidigung darum, jederzeit ein Klima gegenseitigen Vertrauens zu schaffen. Dies gilt jetzt für die Realisierung von «Armee 95» erst recht.

Zielsetzungen

Wir wollen ...

- ... selber sachbezogen informieren, um damit aus verschiedenen Blickwinkeln eine positive und aktive Auseinandersetzung mit unserer schweizerischen sicherheitspolitischen Zukunft sicherzustellen,
- ... positive Stellungnahmen zu einseitigen Berichten über Fragen unserer Armee in den Massenmedien abgeben,
- ... einen Beitrag zur Meinungsbildung zu aktuellen Fragen unserer Armee leisten,
- ... unklar dargestellte Sachverhalte zum Thema «Armee» – nötigenfalls mittels Gegendarstellungen und Programmbeschwerden nach neuem Radio- und Fernsehgesetz – berichtigen lassen.

Verwirklichung unserer Zielsetzungen

Diese Ziele verwirklichen wir namentlich mit folgenden Mitteln:

- Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen
- Mitgliederversammlungen mit Vorträgen
- Aktionen zur Pflege der öffentlichen Beziehungen
- Gezielte Aktionen in der Öffentlichkeit (z.B. Communiqués)

So unterstützte beispielsweise unsere Vereinigung in der Vergangenheit den Abstimmungskampf gegen die Anti-Flugwaffen-Initiative und gegen die Waffenplatz-Initiative zusammen mit den anderen Vereinigungen der Miliz. Auch eine unsachliche Sendung des Fernsehens DRS zum Thema «F/A-18» musste

mittels einer Konzessionsbeschwerde rechtlich gerügt werden.

Wir wenden uns an alle Staatsbürger mit Interesse an unseren Zielen und der Bereitschaft, diesen Worten weitere konkrete Taten folgen zu lassen.

Jedermann – unabhängig vom militärischen Grad – kann der ARCH als Aktiv- (Fr 20.–/Jahr), Passiv- (Fr 50.–/Jahr) oder Gönnermitglied (Fr 100.–/Jahr) beitreten. Für weitere Auskünfte oder die Anmeldung der Mitgliedschaft unter Angabe von Name, Beruf und Adresse steht Ihnen der Präsident der ARCH gerne zur Verfügung: Felix M. Huber, Erlenweg 5, 8702 Zollikon ZH

Info ARCH

ZIVILSCHUTZ

Schweizerischer Zivilschutzverband (SZVS)

Zum SZVS als Schweizerischer Dachverband gehören 19 kantonale Sektionen mit 19 000 Einzelmitgliedern. Er setzt sich zum Ziel, die Öffentlichkeit über den Zivilschutz zu informieren. Der 1954 gegründete Verband vertritt die allgemeinen Interessen der Zivilschutzpflichtigen. Er unterstützt die ZS-Tätigkeit der Behörden von Bund und Kantonen.

Tätigkeit

- Information der Bevölkerung durch Beiträge in den Medien, insbesondere durch die Zeitschrift «Zivilschutz»
 - Durchführung von Tagungen und Konferenzen mit aktuellen Zivilschutzthemen
 - Mitgestaltung und Mitfinanzierung von Zivilschutz-Informationsständen an nationalen Messen (MUBA, Comptoir usw)
 - Unterstützung der Sektionen (Mitgliederwerbung, Tagungen, lokale Ausstellungen, ausserdienstliche Weiterbildung usw)
 - Kontakte zu eidgenössischen Parlamentariern
 - Vertretung der allgemeinen Anliegen von Kantonen, Gemeinden und Zivilschutzpflichtigen bei den Bundesbehörden
 - Abgabe von Werbemitteln für den Zivilschutz
- Monatszeitschrift: «Zivilschutz», Auflage 23 000 Expl.
- Zentralpräsident: Ständerat Robert Bühler
Zentralsekretär/Redaktor: Hans Jürg Münger, PF 8272, 3001 Bern, Tf 031 381 65 81

Info SZVS

KURZBERICHTE

EINWEGGESCHIRR FÜR DIE SOMMERNACHT

Mit den ersten lauen Abenden beginnt sie wieder: die Saison der Quartierfeiern, der Grillparties und der Sommernachtsfeste. Wer Teller, Tassen und Gläser bereitstellt, hat die Wahl zwischen Einweg- und Mehrweggeschirr. Wie steht es mit der Umweltträglichkeit? Die Interessengemeinschaft für Ökologie und Geschirr IOG informiert und gibt praktische Anregungen zum sinnvollen Einsatz von Einweggeschirr.

Wo Menschen zusammenkommen, um gemeinsam zu feiern, zu essen und zu trinken, bleiben Reste zurück. Berge von Geschirr und Besteck – so kommt es jedenfalls den fleissigen Helferinnen und Helfern vor, die das Aufräumen besorgen. Einweggeschirr gibt dabei oft zu Kritik Anlass – dabei macht sein Gesamtanteil am Abfall gerade 0,03% aus.

Einweggeschirr am Fest...

Für den überlegten Einsatz von Einwegbehältnissen sprechen eine ganze Reihe von Argumenten: Hygienisch einwandfreie Verpackung und Darreichung

von Lebensmitteln sind beim Einweggeschirr gewährleistet. Nahrungsmittel sind in der Kunststoffverpackung optimal gegen Einwirkungen von aussen geschützt. Gerade in improvisierten Küchen steht oft nicht genügend heisses Wasser zur Verfügung, das die hygienisch unbedenkliche Wiederverwendung von Mehrweggeschirr garantiert.

... und am Morgen danach

Die sachgerechte Entsorgung entscheidet mit, ob der Einsatz von Einweggeschirr und -besteck ökologisch unbedenklich ist. Sinnvoll ist beim Anfall von grösseren Mengen ein nach Materialien getrenntes Recycling. Bei einer Anzahl von Grossveranstaltungen wurden bereits positive Erfahrungen mit getrennten Sammelstellen gemacht. Gebrauchte Becher und Bestecke aus Kunststoff können zu neuen Produkten recycelt werden. Verschmutzte Kunststoffe, deren Sortierung oder Reinigung auch ökologisch keinen Sinn macht, besitzen einen hohen Heizwert mit Energierückgewinnung.

Einweggeschirr kontra Mehrweggeschirr?

Mehrweggeschirr muss nach Gebrauch abgewaschen werden. Der Verbrauch von Frischwasser, Energie und Spülmittel, das seinerseits zusammen mit den Essensresten das Abwasser belastet, muss korrekterweise einbezogen werden, wenn es darum geht, Bilanz betreffend Umweltverträglichkeit zu ziehen. Letztenendes landet natürlich auch Mehrweggeschirr auf dem Müll – in der Form von Scherben. Die Lebensdauer von Mehrweggeschirr ist auf Festplätzen bekannterweise um einiges geringer als im gepflegten Restaurant und im privaten Heim. Eine Studie des BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft), erschienen in der Schriftenreihe Umwelt/Abfall Nr 224, zeigt, dass die Lebensdauer von Geschirr entscheidend ist für das Ergebnis der Ökobilanzierung. Eine kurze Lebensdauer, d.h. eine kleine Umlaufzahl, lässt Mehrweggeschirr gegenüber Einweggeschirr ökologisch schlechter abschneiden, was für Partys, Grossveranstaltungen und Schnellimbissrestaurants im Gegensatz zum Haushalt immer zutrifft.

Die Interessengemeinschaft für Ökologie und Geschirr IOG ist seit 1991 erfolgreiche Anlaufstelle für Organisatorinnen und Organisatoren von Festen.

Adresse:

IOG
Postfach 35
8123 Ebmatingen

Sekretariat:
Arosastrasse 4
8008 Zürich
Tel 01 382 21 23
Fax 01 382 21 22



Erfolgreiche Schweizer Berghilfe

An ihrer Jahresversammlung konnte die Schweizer Berghilfe auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dank der Spenden und Zuwendungen, die sich 98-

genüber dem Vorjahr um über 20% auf 18,3 Mio Franken erhöhten, konnte die Schweizer Berghilfe 1994 einen Rekordbetrag an die Schweizer Berglandwirtschaft ausrichten. Die Personal- und Verwaltungskosten liegen nach wie vor deutlich unter 5%. Im vergangenen Jahr leistete die Schweizer Berghilfe für 1208 Projekte finanzielle Hilfe. Die von den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern behandelten Projekte betrafen 412 Wohnsanierungen, 373 Stallanierungen und -neubauten sowie 423 Erschliessungen und Diverses (technische Einrichtungen, Wasser- und Stromversorgungen, Waldprojekte usw.).

Die Mitgliederversammlung wählte neu in ihren Vorstand: **Susi Eppenberger**, a Nationalrätin, und **Walter Willen**, ehemaliger Generaldirektor der Berner Versicherung.

Info Tf 01/710 88 33

AUF HOHER SEE

China – In einer Blitzaktion hat China zur Modernisierung seiner U-Boot-Flotte in Russland vorerst vier Boote der «Kilo»-Klasse gekauft. Das erste der Boote ist bereits im März in Dienst gestellt worden. Bei den U-Booten handelt es sich um solche, die eigentlich für die russische Marine hätten gebaut werden sollen. Insgesamt will China von Russland 22 neue U-Boote beschaffen.

Deutschland – Um sich an zukünftigen UNO-Missionen rascher und effizienter beteiligen zu können, baut Deutschland ein voraussichtlich 17 500 t grosses «Mehrzweckschiff». Dieses Schiff wird bis zu acht Grossraumhubschrauber (z B CH-53, EH-101) aufnehmen können und mit einem sich über die ganze Länge von 182 m erstreckenden Flugdeck versehen sein.

Griechenland – Im März erhielt die griechische Marine von den Niederlanden das dritte Schiff der Kortenaar-Klasse. Die Schiffe tragen die Namen F 459 «Adrias», F 460 «Aegeon» und F 461 «Navarinon» (siehe Schweizer Soldat+MFD Nr 4/94). Derweil



Die Fregatte «Adrias» kurz nach der Übernahme durch die griechische Flotte.

plant Griechenland drei weitere Schiffe derselben Klasse zu kaufen, welche die Niederlande dieses oder nächstes Jahr ausser Dienst stellen werden.

Indien – Grossbritannien hat Indien die vor wenigen Jahren für 50 Mio £ modernisierte Fregatte «Andromeda» der «Leander»-Klasse für wenig mehr als den Schrottwert verkauft. Die 2962 t grosse Lenkwanne wurde 1993 als Sparmassnahme ausser Dienst gestellt.

Indien – Indien hat den russischen Flugzeugträger «Admiral Gorshkov» gekauft. Der Flugzeugträger soll auf der indischen Werft von Cochin neue Maschinen und neue elektronische Anlagen erhalten. Über den Kauf von zehn U-Booten sind noch Verhandlungen im Gange.

Iran – Der Iran hat offenbar Probleme mit dem Einsatz seiner zwei U-Boote des russischen Typs «Kilo». So lief zum Beispiel letzten Dezember eines vor Qatar auf Grund, jedoch ohne stark beschädigt zu werden. Es wird deshalb nicht erwartet, dass der Iran, wie ursprünglich geplant, auch noch ein drittes Boot kaufen wird.

Italien – Nach jahrelangem Hin und Her hat Italien die Beschaffung eines von der Marine dringend benötigten dritten Versorgungsschiffes beschlossen. Die 13 400 t grosse «Etna» wird bei Fincantieri im ligurischen Riva Trigoso gebaut.

Norwegen – Estland, Lettland und Litauen haben von Norwegen je ein Schnellboot der 110 t grossen «Storm»-Klasse geschenkt erhalten. Die Boote wurden unbewaffnet ausgeliefert.

Russland – Die beiden Flugzeugträger «Minsk» und «Novorossiysk» der «Kiev»-Klasse sind nach Südkorea zum Abwracken verkauft worden.

Singapur – Die Marine von Singapur möchte zu Beginn des nächsten Jahrhunderts neue U-Boote in Dienst stellen. Da der Kleinstaat mit der Handhabung von U-Booten und deren Operationen jedoch nicht vertraut ist, soll bis dahin mit sechs älteren von Deutschland zu übernehmenden Booten des Typs 206 geübt werden.

Thailand – Thailand hat ein Programm zur Beschaffung von drei neuen U-Booten gestartet. Zur Diskussion stehen der russische Typ «Kilo» und vier westeuropäische Modelle.

USA – Die vier sich seit längerem in Reserve befindenden Schlachtschiffe der «Iowa»-Klasse sind von der Navy zur Verwendung als Museen freigegeben worden.

Vietnam – Ein Zeichen der Öffnung auch im militärischen Sektor: Vietnam bestellt drei Patrouillenboote bei der südkoreanischen Hyundai-Werft.

L. A.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

50 Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager

Von Alfred Ebnöther, Zug

Schon im März 1933, einige Wochen nach der Machtübernahme, liessen Hitler und seine Anhänger die Lager Dachau und Oranienburg errichten. Ihnen folgten Ravensbrück (für Frauen), Sachsenhausen, Buchenwald, Neuengamme, Bergen-Belsen, Esterwegen und Flossenburg. Lagerzweck war hier die Ausrottung echter und vermeintlicher Gegner der neuen, von den Nazis ausgedachten deutschen Gesellschaft. Obwohl anfangs nur für Deutsche (Kommunisten, Sozialisten, Gewerkschafter, Oppositionsparteien und einzelnen Opponenten) gedacht, wurden – ab 1939 – Lager zu berühmten Sammelplätzen für Menschen verschiedener Nationalität. Gefangene – eine immense Reserve an Arbeitskräften – wurden in die Kriegswirtschaft eingegliedert, ein durchaus schändlicher Ausbeutungsprozess.



Unser Bild zeigt die am 24. April 1995 in Belgien an die Postschalter gekommene Europamarke, die eine Auflage von sechs Millionen Exemplaren aufweist.

Ab 1939 wurden auch Gefangenenlager in den von Deutschland besetzten Ländern errichtet: Mauthausen (Österreich), Natzweiler (Frankreich), Maidanek (Polen), Vught (Niederlande). Trauriger Zeuge dieser Entwicklung war in **Belgien das Fort Breendonk**.

Zur endgültigen Ausradierung sogenannter «Untermenschen» erschienen in Polen Horror-Lager wie Auschwitz-Birkenau, das allergrausamste.

Beim Aufmarsch der Verbündeten, als die Evakuierung der Lager unvermeidlich geworden war, fielen Ungezählte auch den unmenschlichen Totenmärschen und Transporten in überfüllten Waggons zum Opfer.

Politische und Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer, spanische Republikaner, alliierte Flieger und Fallschirmjäger, Zeugen Jehovas, Fundamentalisten, Homosexuelle, Zigeuner und Juden: für sie alle waren die Konzentrationslager Orte entsetzlicher Folter und Quälerei, aus denen sie, wie von Bestien geplant, nie zum Vorschein kommen sollten.



DEUTSCHLAND

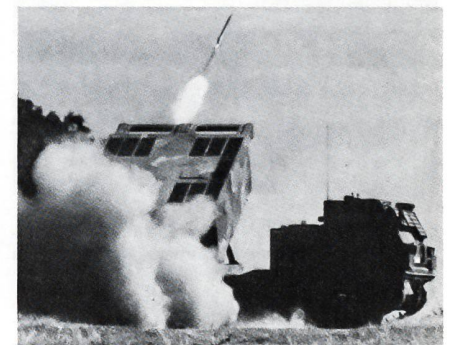
Unterkalibrierte Munition macht Übungsschlessen möglich

Effektives und effizientes Wehrmaterial ist teuer. Noch teurer als die Beschaffung ist aber in vielen Fällen die notwendige kontinuierliche Ausbildung der Besatzung, ohne die das Gerät ein totes, nutzloses Konglomerat von mechanischen und elektronischen Bauteilen bleiben würde.

Vor dem Hintergrund explosionsartig steigender Kosten, immer grösser werdender Probleme bei der Durchführung von Volltruppenübungen im freien Gelände und sogar auf Übungsplätzen durch die Notwendigkeit der Beachtung von Umweltschutzaufgaben, beschreitet die Truppe seit einigen Jahren einen Weg zur sinnvollen Ausbildung über die Nutzung von Simulatoren.

Der gravierendste Einwand gegen solche Systeme ist wohl der, dass eine relativ «klinische» Situation geschaffen wird, in der der Einfluss aller möglichen Gefechtsfeldfaktoren auf Besatzung und Gerät partiell abbildbar ist.

Das heisst, vor allem physische und psychische Stressfaktoren einer realen Gefechtsituation kön-



nen nur schwer erzeugt werden. Eine Quelle möglicher Fehlinterpretation der Leistungsfähigkeit von Mensch und Material.

Ein gelungenes Ausbildungshilfsmittel, das die wichtigsten Vorteile eines Simulationsmodells – nämlich Kostenersparnis, einfacher, fast überall möglicher Einsatz – mit der von Ausbildern zu fordernder Realitätsnähe verbindet, stellt MARS (Mittleres Artillerie Raketen System) und damit über eines der modernsten Systeme für den artilleristischen Feuerkampf. Die Raketen vom Kaliber 298 mm sind teuer und knapp. Truppenübungsplätze, die den Verschluss von Kalibermunition ermöglichen, gibt es nur zweimal in Deutschland. Trotz alledem müssen die Besatzungen in der Bedienung, bis hin zum Auslösen der Serie oder des Einzelschusses, geschult werden, um Einsatzreife zu erlangen.

Die Lösung für alle diese Probleme lag in der Entwicklung und Einführung der **Verschussausstattung 110 mm** für den Raketenwerfer MARS.

Nach der Einführung des Waffensystems in den achtziger Jahren, wurde sehr schnell über die Be-